

Die abenteuerliche
von Reise



FRIDOLIN

dem Regenwurm

Elly - Heuss - Knapp
Realschule
Klasse 9a

Impressum:

Dieses Buch ist ein Schulprojekt der Klasse 9a der Elly-Heuss-Knapp Realschule Ludwigsburg.

Text: Kai Keppler

Zeichnung/Grafik: Stefan Tetz

Layout: Clara Müller, Kai Keppler, Stefan Tetz

Hallo Kinder,
kennt ihr mich noch? Ich bin's, Fridolin „Lumbricus terrestris“.
Erinnert ihr euch? Ich muss euch unbedingt etwas erzählen! Ihr
glaubt mir nicht, was ich alles erlebt habe! Aber ich fange lieber mal
von ganz vorne an.



Ich bin ja jetzt bei meiner Familie und lebe dort mit ihnen auf dieser wunderschönen Blumenwiese. Da gibt es soooo leckere Sachen! Aber jetzt ist wirklich genug geredet.

Los geht's: Fridolin konnte einfach nicht schlafen. Er war so aufgeregt! Aber morgen war ja auch sein dritter Geburtstag. Ihr müsst wissen, dass Regenwürmer wie Fridolin nur etwa acht Jahre alt werden. Da ist drei Jahre ein gutes Alter.

Aber zurück zu Fridolin. Der arme Kerl war total aus dem Häuschen. Morgen würde nicht nur seine Familie feiern, sondern auch Frida die Assel und ihre Familie würden da sein. Auch Bo, die Bodenbakterie, würde mit ein paar Freunden kommen.

Außerdem würde es Grashalmhappen mit reiner Regentropfsoße geben. Fridolins absolute Lieblingsspeise.

Natürlich schlief er irgendwann ein und als er aufwachte, hörte er schon ganz viele Stimmen. Seine Oma stand in seinem Höhleneingang: „Wach auf Fridolin!“, rief sie, „heute ist dein großer Tag!“ Ganz schnell kroch Fridolin aus dem Bett und lugte durch den Eingang auf die Wiese. Es hatte über Nacht geregnet, das bedeutete das perfekte Regenwurmweather. Der Boden war feucht und auf den Grashalmen lagen noch ganz feine Tropfen.



Um 2 Uhr kamen dann alle. Es gab ganz tolle Geschenke: von Familie Assel einen neuen Wanderrucksack, von Bo ein paar besonders fein zerlegte Snacks und viele, viele weitere Kleinigkeiten von seiner Familie.

Es gab lecker Essen, es wurde getrunken, gelacht und getanzt. Alle hatten eine wunderbare Stimmung.

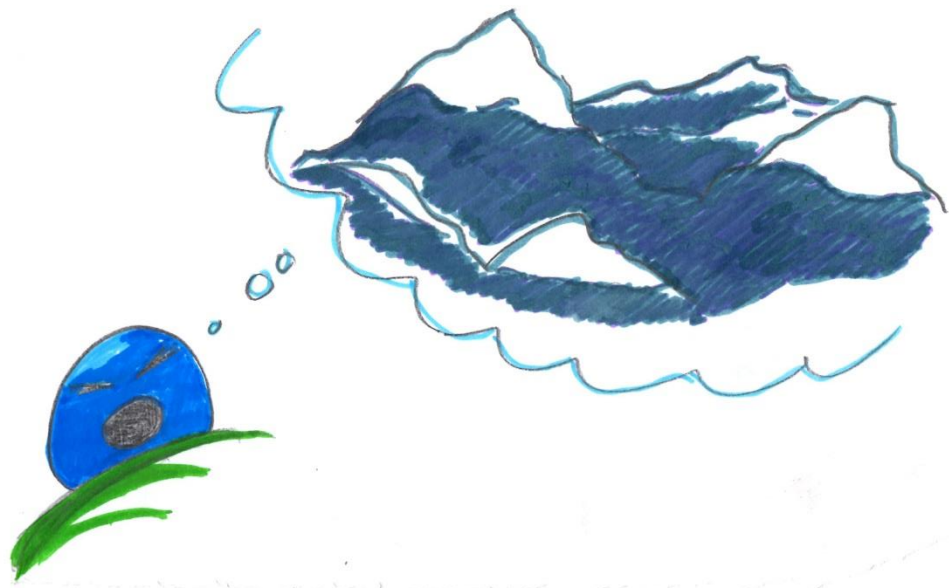
Sie spielten „Wer hat Angst vor der bösen Amsel“ oder Verstecken. Gerade spielten sie „Fänge“ und Frida war Fängerin. Sie war gerade dabei Bo zu jagen, der die ganze Zeit über seine Schulter sah, um zu sehen, wo Frida war. Frida wollte gerade eines ihrer Beine nach Bo ausstrecken, als dieser gegen ein Wasserglas rannte. Das Glas fiel um, aber es zerbrach nicht. Bo hatte sich so arg erschrocken, dass er stehen geblieben war. Fridolin kam zu ihnen um zu helfen, „Tut mir leid“, murmelte Bo. „Ist doch nicht schlimm“, sagte er zu Bo, „es ist ja nichts passiert.“ „Ja, es ist doch nur Wasser“, meinte Frida. „Wer hat das gesagt?“, rief eine empörte Stimme, „Nur Wasser! Das ist doch eine Frechheit! Nur Wasser!“ „Wer war das“, fragte Bo erschrocken, „Es tut mir ja leid!“ „Ich war das!“, rief die zarte Stimme. Fridolin und seine Freunde sahen sich fragend um. Sie konnten niemanden außer den Gästen sehen und von denen sah keiner so aus, als wäre er sauer.



„Hier unten, neben dem Glas, der Wassertropfen“, rief die Stimme. „Na so was, da ist tatsächlich einer“, meinte Bo verwundert, „ein sprechender Wassertropfen!“ Jetzt sahen die anderen es auch. Ein kleiner Wassertropfen, der die Hände in die Hüfte gestemmt hatte, saß auf einem Grashalm und sah zu ihnen hinauf.

Fridolin staunte: „Wow, so was habe ich ja noch nie gesehen! Wieso habe ich noch nie einen Wassertropfen sprechen gehört?“ Der Wassertropfen sah ihn an: „Weil wir lieber Musik machen, anstatt zu reden. Wir trommeln auf die Dächer der Menschen, wenn es regnet, plätschern in Bächen und rauschen in den Wellen am Meer.

Das hören die Menschen von uns. Unsere Stimmen können sie nicht hören, da wir zu leise sind. Aber wir reden ja wie gesagt fast nie.“ Fridolin und seine Freunde staunten. Noch nie war ihnen ein sprechender Regentropfen über den Weg gelaufen. „Und warum bist du jetzt so sauer auf mich?“, fragte Frida. „Tja“, sagte der Regentropfen, „vielleicht, weil Wasser eines der Wichtigsten Elemente auf der Erde ist? Ohne Wasser könnte niemand auf diesem Planeten leben. Die Menschen, die Tiere, die Pflanzen – keiner kann ohne Wasser überleben. Und trotzdem verschmutzen die Menschen das Wasser, weil sie eben so denken wie du. Ist ja nur Wasser! Das kann man ja einfach mal so verschmutzen. Ist ja nichts dabei, wenn irgendwann mal kein sauberes Wasser mehr da ist!“ Die drei Freunde waren beeindruckt. „Das stimmt“, meinte Bo, „aber sag doch mal, wie alt du bist.“



„Das weiß keiner so genau“, entgegnete der Wassertropfen, „wir Wassertropfen kamen vor ca. 4,3 Milliarden Jahren auf diese Welt. Aber es gab uns schon vorher, auf anderen Planeten.“ Fridolin stand mit offenem Mund da. Er konnte es einfach nicht glauben, dass jemand so alt werden konnte. „Kannst du uns ein bisschen was von deiner Geschichte erzählen?“, fragte er. „Au ja!“, riefen Bo und Frida gleichzeitig. „Also gut“, meinte der Wassertropfen, „setzt euch hin und hört gut zu. Es hat alles damit begonnen, dass ich vor ca. 4,3 Milliarden Jahren auf die Erde kam. Damals gab es hier noch keine Pflanzen, Tiere und schon gar keine Menschen. Es hat auch eine ganze Weile gedauert, bis sich Lebewesen gebildet haben. Ich war damals mitten in einem riesigen Ozean, ungefähr dort, wo heute Hawaii liegt.“

Ich mache mal einen kleinen Sprung nach vorne, sonst dauert die Geschichte ewig. Mit der Zeit haben sich dann die ersten Tiere gebildet und jetzt wird es spannend. Jetzt kommen nämlich die Dinosaurier. Das war eine Zeit! Ich war mal im Magen von einem Tyrannosaurus und hab ihn mal ein bisschen von innen erkundet. Das war echt super interessant. Oder die Flugsaurier wie der Archaeopteryx. Die kamen zwar erst später, aber es war toll. Ich war natürlich auch in so einem Tier und das war wirklich spektakulär. Ich sah die Welt von oben, der Rest verblasste im Blau. Die ganzen Pflanzen und Tiere, die es heute nicht mehr gibt – ich habe sie fast alle gesehen!“ Der Wassertropfen versank für kurze Zeit in seinen Gedanken. „Aber weiter im Text“, meinte er, „leider sind die Dinos dann irgendwann ausgestorben. Ich weiß aber nicht wie. Ich war zu der Zeit im Grundwasser. Grundwasser liegt ganz weit unter der Erde und es bilden sich da sogar richtige Seen, wenn das Wasser nicht ablaufen kann. In so einem See war ich und irgendwann war die Höhle so groß, dass die Decke eingestürzt ist. Uns Wassertropfen kann man ja nicht weh tun, aber es war trotzdem grußelig, so allein im Dunklen. Ich kam also kam ich wieder an die Oberfläche. Und da waren die Dinos weg! Einfach weg! Ich weiß bis heute nicht, was passiert ist. Dann war eine Weile nichts, bis dann die ersten Menschen kamen. Das war dann wieder so richtig interessant. Ich hab mal so einen Urzeitmenschen gesehen, wie er gerade Feuer gemacht hat. Der hat das nicht mit einem Feuerzeug gemacht, sondern hat ganz lange und ganz fest zwei Feuersteine gegeneinandergeschlagen.



Ich war da in einer Pfütze in der Höhle. Aber gut. Das hat sich dann so lange fortgezogen, bis die Eiszeit kam. Da wurde ich dann in einem Gletscher eingefroren. Während dieser Zeit kam nur einmal ein Mensch vorbei und als er sich hingelegt hat, ist er auch eingefroren worden. Ich habe gehört das er entdeckt und befreit wurde. Er soll Ötzi oder so heißen. Als es dann anfang zu tauen, sah ich unten am Berg zum ersten Mal so eine Art Häuser. Der Mensch war sesshaft geworden. Er habe angefangen Äcker zu bepflanzen und Tiere zu züchten. Ab da ging es steil bergauf. Es haben sich die ersten Städte entwickelt und die ersten Hochkulturen sind entstanden.

Da waren zum Beispiel die Ägypter, die Römer oder die alten Griechen. Das waren wirklich interessante Menschen, aber sie waren schon damals nicht immer nett, die Menschen. Die haben halt einen an der Waffel. Kriege führen! Wegen nur einer Frau! Pah! Sooo toll war diese Helena, oder wie auch immer sie hieß, gar nicht. Aber schön. Weiter geht's. Ich bin dann wieder im Grundwasser gelandet. Eine ganze Weile habe ich nichts mitbekommen. Im Mittelalter dann wurde ein Brunnen gegraben und so kam ich wieder an die Oberfläche. Die Stadt hieß Wittenberg. Das Mittelalter war keine schöne Zeit. Da gab es die Pest und ganz viele Kriege. In der Zeit hat auch Kolumbus Amerika entdeckt. Ich war natürlich schon vor ihm dort, aber lassen wir das. Die Könige wollten mehr Land und das konnte man eben nur durch Eroberungen gewinnen. Die Stadt Wittenberg ist heute ganz berühmt, weil dort Martin Luther seine 95 Thesen an die Schlosskirche genagelt hat. Irgendwann wollten die Leute keine Könige mehr und Napoleon kam. Der hat dann noch mehr Kriege angefangen und die anderen Menschen haben ihn dann verbannt. Und jetzt geht es so richtig los: Europa teilte die Länder neu ein, der elektrische Strom wurde erfunden, die Menschen haben Flugzeuge gebaut, das Auto haben sie erfunden und dann... drei Mal dürft ihr raten, was dann passiert ist.“ „Keine Ahnung“, meinte Fridolin, „ist das denn wichtig?“ Der Wassertropfen schnaubte: „Natürlich ist das wichtig! Die Menschen haben wieder mit den Kriegen angefangen! Zwei Weltkriege hatten die! Ohne Rücksicht auf die Natur! Da hat die Umweltverschmutzung erst richtig angefangen!

Fabriken sind entstanden, auch die Autos haben mit ihren Abgasen die Umwelt weiter verschmutzt und keinen hat's gekümmert. Atomkraftwerke haben sie gebaut und die ersten Computer wurden erfunden.

Die Abgase und andere Schadstoffe, die machen die ganze Umwelt kaputt. Das Zeug kommt ins Grundwasser und dort werden dann wir, die Wassertropfen verunreinigt. Das ist so ekelhaft, wenn dir auf einmal künstlicher Dünger ins Gesicht tropft!“

„Den Dünger kenne ich auch“, meinte Frida, „der ist wirklich eklig.“ Bo seufzte: „Ja, und ich muss mich die ganze Zeit mit Teer oder Maschinenöl rumplagen.“ „Seht ihr!“, rief der Wassertropfen, „genau das meine ich. Aber wisst ihr was?“

Es gibt auch Menschen, die wollen das verhindern. Die haben dann Organisationen, die heiße Greenpeace oder WWF. Es sind nicht alle Menschen schlecht.“ Die drei Freunde waren beeindruckt. So viele Informationen hatten sie noch nie auf einmal bekommen.

„Oha!“, sagte der Wassertropfen, „Ich glaube, ich versickere so langsam im Boden.“

Schade, ich wäre gern noch länger geblieben. Aber das geht leider nicht. Ich muss mich wohl verabschieden. Auf Wiedersehen!“



„Tschüss!“, riefen Fridolin, Frida und Bo wie aus einem Mund. Und da war der Wassertropfen auch schon weg. „Was für ein Tag!“, meinte Fridolin. „Ja“, meinte Bo, „Ich geh jetzt ins Bett.“ „Ich auch“, seufzte Frida. „Gute Nacht.“, gähnte Fridolin.